

Linzer Nachrichten

Berichte aus dem Zentralraum



Wetter heute: Bewölkt, nur kurze Sonnenfenster, die meiste Zeit trocken. 7 bis 15 Grad

25

Frau Hollerer und das Geschäft mit der Liebe

In 38 Jahren hat die Linzerin Ingrid Hollerer mehreren tausend Menschen einen Partner vermittelt.



Von Anneliese Edlinger (Text) und Alexander Schwarzl (Fotos)

LINZ. Herr Franz, der pensionierte Direktor eines Mittelstand-Unternehmens, wollte es ganz genau wissen. „Der hat im ersten Jahr seiner Mitgliedschaft tatsächlich 150 Frauen getroffen“, sagt Ingrid Hollerer und schüttelt den Kopf. „Als er dann noch einmal um ein Jahr verlängern wollte, habe ich ihn schon gefragt: Was wollen Sie denn? Ihnen passt ja doch niemand.“ „Frau Hollerer, das war das schönste Jahr in meinem Leben. Das möchte ich weiter haben“, erklärte Herr Franz.

Drei Monate später war die Sache erledigt. Franz traf Gerda, und der sprichwörtliche Topf hatte seinen Deckel. Wobei Herr Franz schon die Ausnahme von der Regel gewesen sei, sagt Ingrid Hollerer. Gar nicht so selten würden Klienten schon beim ersten oder zweiten Treffen dem späteren Ehepartner begegnen. Wo es nicht so schnell funke, werden weitere Treffen eingefädelt. „Aber mehr als 20 oder 30

sind selten. Denn ich habe schon ein gutes Gefühl dafür, wer zu wem passen könnte.“ Und diese Menschen werden zusammengeführt, sagt Hollerer.

Seit 38 Jahren arbeitet die frühere Mitarbeiterin einer Steuerberatungskanzlei als Partnervermittlerin. Und kann nun, im Alter von 65 Jahren, auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Dabei ist die gebürtige Steirerin, die in den 1980er Jahren der Liebe wegen nach Linz übersiedelte, längst in Pension, arbeitet aber weiter, „weil es mir wirklich Freude macht.“

Das Geschäft floriere, sagt die Blondine mit akkuratem Pagenkopf in ihrem Büro in der Bismarckstraße. Es ist ein Kommen und Gehen im Gründerzeithaus, in das seit Jahrzehnten Frauen und Männer aus ganz Oberösterreich pilgern, um mit fremder Hilfe das zu finden, was sie sich so sehr wünschen: einen Partner fürs Leben.

„Die Konkurrenz durch die Online-Agenturen fürchte ich nicht. Im Gegenteil. Fast jeder, der zu mir kommt, hat es zuerst online pro-



Im Prinzip ist jeder vermittelbar. Man muss nur das richtige Gegenüber finden. Das ist meine Aufgabe. Eine Garantie gibt es nicht. Und Liebe muss da sein. Ohne Liebe geht es nicht.“

■ Ingrid Hollerer, Partnervermittlerin



biert.“ Zu anonym, zu viele Fake-Profile, die nicht halten würden, was sie versprochen, seien der Grund, „warum die Leute dann zu mir kommen.“

Im Prinzip sei jeder vermittelbar. Man müsse nur das richtige Gegenüber finden. Und hier sei sie durchaus erfolgreich, sagt Frau Hollerer. Ihren Gatten Manfred Oswald, der das Filialbüro in Wien leitet, hat sie sich quasi selbst vermittelt. „Er hat mir gefallen, ledig war ich auch, und so hat sich das ergeben“, damals im Sommer 1983. Musste der spätere Herr Hollerer auch zahlen? „Ja sicher, er ist ja als Klient gekommen“, sagt Frau Hollerer und lacht. 35 Jahre hält die Ehe nun schon.

Apropos zahlen: Billig ist so eine Partnervermittlung durch Frau Hollerer nicht. Da muss ein Jahresvertrag abgeschlossen werden, und der kostet 4800 Euro. „Damit trennen wir die Spreu vom Weizen und steigern das Niveau unserer Klienten.“ Doch egal, ob Mittel- oder Oberschicht: Wenn kein Gefühl da sei, scheitere jede Vermittlung: „Ohne Liebe geht es nicht.“

Dinghofer: Was tut Linz?

Grüne und KPÖ wollen Aufarbeitung der Causa

LINZ. Die Linzer Grünen und die KPÖ fordern Zusatztafeln bei den Straßenschildern der Dinghoferstraße. Einen entsprechenden Antrag bringen sie am Donnerstag in den Gemeinderat ein. Es geht um die nationalsozialistische Vergangenheit des ehemaligen Linzer Bürgermeisters Franz Dinghofer. „Die Stadt kann nicht so tun, als ob nichts geschehen ist. Es ist höchste Zeit, Schritte einzuleiten, um seine

historische Rolle vollständig aufzuarbeiten“, sagt Helge Langer, Klubobmann der Grünen Linz. Das Landesarchiv prüft bereits die Vergangenheit Dinghofers. Linz müsse da nachziehen. Die Anbringung von Zusatztafeln und die Erteilung eines Prüfantrags an das Stadtarchiv ist nur der erste Schritt, so KPÖ-Gemeinderätin Gerlinde Grün. Sie will auch über die Umbenennung der Straße diskutieren.

Zahlen des Tages

6,831

Millionen Fahrgäste nutzten 2018 die Straßenbahnlinien 3 und 4 zwischen Hauptbahnhof und Traun. Das ist ein Plus von 40.000 Gästen.

149.000 Portionen „Essen auf Rädern“ wurden von Arbeiter-Samariterbund und Rotes Kreuz 2018 in Linz an mehr als 1000 Kunden zugestellt.

Das Warten auf den Bogen

VP will wissen, was mit altem Brückenteil passiert

LINZ. Was wird nun aus jenem Bogen der abgerissenen Linzer Eisenbahnbrücke, der derzeit noch im Hafen gelagert wird? Angekündigt war, dass er erhalten und weiter im öffentlichen Raum genutzt wird. Diesem Versprechen nach einem öffentlichen Wettbewerb mit 93 Einreichungen über eine künftige Nutzung des historischen Brückenbogens wurde bislang nicht nachgekommen, kritisiert die Lin-

zer Volkspartei. Vier Jahre nach der Präsentation des Siegerprojekts „Floating Garden“ gebe es noch keine Entscheidung über die Umsetzung.

Deshalb wird es nun am Donnerstag im Gemeinderat einen Antrag geben, in dem Bürgermeister Klaus Luger (SP) ersucht wird, einen „transparenten Prozess“ zur Weiternutzung des Brückenbogens verbindlich abzuschließen.